Nr. 142 — Jahrgang 19 Einzelnummer 0,20 Zl. Sonnabend, den 24. Juni 1933

Volkswille

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0,80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme" Bielsko, Republikanska Nr. 41. — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Abonnement: Vierzehntägig vom 16. bis 30. 6. cr. 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). — Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

Die SPD verboten

Angebliche landesverräterische Tätigkeit — Die Furcht der nationalen Regierung — Alle Mandate im Reichstag, Landtag und den Kommunen entzogen — Das gesamte Vermögen konfisziert

Berlin. Der Reichsminister des Innern hat am Donnerstag die Sozialdemokratische Partei Deutschlands verboten. Das Verbot erfolgt wegen angeblicher „hochverräterischer Tätigkeit im Ausland" zuungunsten der „nationalen Regierung". Der Reichsminister des Innern hat daher die Landesregierungen ersucht, auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 die notwendigen Maßnahmen gegen die SPD zu treffen. Insbesondere sollen sämtliche Mitglieder der SPD, die heute noch den Volksvertretungen und Gemeindevertretungen angehören, von der weiteren Ausübung ihrer Mandate sofort ausgeschlossen werden. Den Ausgeschlossenen werden die Diäten gesperrt. Der Sozialdemokratie kann auch nicht mehr die Möglichkeit gewährt werden, sich in irgend einer Form propagandistisch zu betätigen. Versammlungen der sozialdemokratischen Partei sowie ihrer Hilfs- und Ersatzorganisationen werden nicht mehr erlaubt werden. Ebenso dürfen sozialdemokratische Zeitungen und Zeitschriften nicht mehr herausgegeben werden. Das Vermögen der sozialdemokratischen Partei und ihrer Hilfs- und Ersatzorganisationen wird, soweit es nicht bereits in Verbindung mit der Auflösung der freien Gewerkschaften sichergestellt worden ist, konfisziert.

„Reinigung" in der „Arbeiterfront"

Die Christlichen Gewerkschaften staatsfeindlich. — Alle bisherigen Führer müssen beseitigt werden.

Berlin. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat eine Verfügung erlassen, in der er darauf hinweist, daß nach dem Willen des Reichskanzlers außer dieser Arbeitsfront keinerlei weitere Organisationen mehr bestehen sollen, weder von seiten der Arbeitnehmer noch der Arbeitgeber. Zu den Arbeitnehmerorganisationen, die daher zu verschwinden haben, gehören auch die sogenannten katholischen und evangelischen Arbeitervereine, die nach dieser Verfügung als staatsfeindlich zu betrachten sind, weil sie den großen Aufbau hindern. Zumal sich in dem den vorstehenden Verbänden Unregelmäßigkeiten in den Kassen- und Wirtschaftsangelegenheiten herausgestellt haben, sind alle Stellen der Christlichen Gewerkschaften und der Christlichen Angestelltenverbände nur noch mit Nationalsozialisten zu besetzen. Die bisherigen Verbandsführer Bernhard Otte, Baltrusch, Dr. Brauer, Franz Behrens, Stegerwald, Imbusch u. a. werden aus der Deutschen Arbeitsfront ausgeschlossen.

Sie dürfen selbstverständlich keinerlei Amt führen, und es ist hiermit allen Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront verboten, irgendwelche Verhandlungen mit diesen Leuten zu führen.

Vor dem Rücktritt Hugenbergs?

Berlin. Nachdem schon am Mittwoch die Abgeordneten von Winterfeld und Schmidt, Hannover, gegen die Auflösung der Deutschnationalen Kampfringe protestiert haben, hört man jetzt aus der Umgebung Geheimrat Hugenbergs, daß er selbst sich die Verbotsgründe gleichfalls nicht zueigen mache. Diese Auffassung will er auch zum Ausdruck gebracht haben. Die „Frankfurter Zeitung" meldet seinen Protest sogar als Tatsache. Man erfährt bei dieser Gelegenheit, daß Dr. Hugenberg hauptsächlich deshalb aus London zurückgekehrt sei, um die geplante Aktion, von der er Kenntnis erhalten hatte, abzuwenden. Er habe sich ebenso wie der Reichsleiter der Kampfringe zu einer Nachprüfung der Mitgliederliste bereiterklärt.

Da die Aktion trotzdem durchgeführt worden ist, wird in politischen Kreisen sehr stark mit der Möglichkeit des Rücktritts Hugenbergs von seinem Ministerposten gerechnet. Für Donnerstag wurde dieser Schritt allerdings nicht mehr erwartet. Dagegen glaubt man, daß er Freitag in oder nach der Kabinettssitzung erfolgen werde.

Politik der Vergeltung

Die außenpolitischen Niederlagen der „nationalsozialistischen Revolution" sollen dem deutschen Volk seine überaus kritische Lage verdunkeln, es von der Wirklichkeit entfremden, obwohl durch keinerlei Propaganda geleugnet werden kann, daß es mit Deutschland immer mehr und mehr abwärts geht. Um das Kraftbewußtsein der breiten Massen zu „heben", regnet es Verbote auf Verbote, um nur die Angst zu verdecken, in welche man sich selbst hineinmanövriert hat. Der Marxismus soll angeblich seit den Märzwahlen ausgerottet sein, und nun muß man sich jetzt wieder entschließen, einen Leichnam nochmals totzuschlagen. Was nach dem Reichstagsbrand bereits Wirklichkeit war, wird jetzt durch gesetzliche Maßnahmen bestätigt, die Sozialdemokratische Partei Deutschlands, ist wegen „landesverräterischer Umtriebe", offiziell verboten. Es ist wirklich keine Ueberraschung, denn die „nationalsozialistische Revolution" muß zwangsläufig ihr Werk beenden. Vor einigen Tagen kündigte der Propagandaminister Dr. Goebbels an, daß man sich für die Taten der Reichsleitung der SPD in Prag an der Parteileitung der SPD in Berlin schadlos halten wird. Das sind keine leeren Worte, man muß die staatsmännische Unfähigkeit mit Gewaltakten bestätigen. Ohne den Schatten eines Beweises, daß die SPD mit der Kommunistischen Partei in irgend einer Beziehung stand oder gar zu dem bestellten „Brandstifter" van der Lubbe, hat man nach dem Reichstagsbrand, auf eine unbegründete Verdächtigung hin, die sozialdemokratische Presse verboten, ihre Wahltätigkeit vollständig untersagt, ihre Versammlungen verboten und, wo man in vertraulichen Kreisen zusammenkam, die Teilnehmer wegen geheimbündlerischer Tätigkeit verhaftet. Die SPD war faktisch seit dem 28. Februar verboten, an dieser Tatsache ändert nichts mehr. Nur dem Ausland gegenüber, aus Furcht vor dem Marxismus, um die sogenannte demokratische Dekoration mimen zu können, hat man im Reichstag und Landtag die Sozialdemokratie geduldet.

Man wollte von der Sozialdemokratie die Zustimmung zum Ermächtigungsgesetz, man wollte später ihre Zustimmung zum „außenpolitischen Programm Hitlers", das nicht sein eigenes Werk, sondern daß des Auswärtigen Amtes ist. Die Ermächtigung hat man weder im Reichstag, noch im Landtag, erhalten, und wo sich die Sozialdemokratie in den übrigen Ländern wehrte, wurde sie zum größten Teil mit Gewalt aus den Sitzungen entfernt. Man hat sogar vielfach gelogen, indem man von dort und da berichtet, daß die sozialdemokratischen Fraktionen für die Ehrenbürgerschaft Hitlers gestimmt haben, immer nur, um damit die breiten Massen, die noch mit mehreren Millionen der SPD die Treue gehalten haben, zu verwirren, sie schließlich, wie es mit den Freien Gewerkschaften geschah, in die Reihen der nationalsozialistischen Revolution gewaltsam einzureihen. Das war die „Erfüllung" des nationalsozialistischen Programms, und seine restlose Durchführung ließ nicht lange auf sich warten. Unter solchen Umständen war es selbstverständlich, daß es für die SPD keine Möglichkeit gab, legal auf deutschem Boden mehr arbeiten zu können, daß sie ihre Zentrale ins Ausland verlegen mußte, und weil sie nun diese illegale Arbeit aufnahm, in ihren Blättern der „Deutschen Freiheit" in Saarbrücken, dem „Vorwärts" in Karlsbad diese Aufklärung des Auslandes aufnahm und zugleich die illegale Tätigkeit in Deutschland selbst, deshalb wird ihr Landesverrat unterschoben, sie soll die Interessen Deutschlands schädigen und aus diese Grunde muß der Schein eines Daseins beseitigt, die Partei der deutschen Arbeiterklasse, die Marxisten, verboten werden. Man ist über die Kommunistische Partei hinausgegangen, hat sie nicht verboten, weil man sie angeblich vernichtet hat. Bei der Sozialdemokratie muß man das Werk doppelt vollenden, der Ausschaltung aus der Oeffentlichkeit folgt das offizielle Verbot. Damit haben die Hitler, Goebbels und Frick nur bestätigt, daß die SPD nicht so leicht zu beseitigen ist und daß sie, trotz Diebstahls an ihrem Vermögen, trotz aller Diffamierung, den sozialistischen Geist, die marxistische Erziehung, nicht ausrotten können und werden.

Das ist unsere felsenfeste Ueberzeugung, daß erst durch diesen letzten Gewaltakt die Partei im Reich freie Hand erlangt hat. Sie ist vor dem Gesetz vogelfrei und wird sich eben auch nicht mehr an die gesetzlichen Formen gebunden halten, wird ihr Werk der Rebellion bis zur siegreichen Revolution gegen die heutigen Machthaber fortsetzen, und

Gedrückte Stimmung in London

Amerika gegen sofortige Stabilisierung — Eine Erklärung auf der Weltwirtschaftskonferenz

London. Die Sensation auf der Weltwirtschaftskonferenz war am Donnerstag eine Erklärung der amerikanischen Abordnung, daß nach Auffassung der Regierung der Vereinigten Staaten die Vorschläge für eine zeitweilige de facto-Währungsstabilisierung verfrüht seien. Den Erörterungen im Gegenplan habe man eine zu große Bedeutung beigelegt. Amerika begründet diese Auffassung damit, daß seine Anstrengungen zur Hebung der Preise der wichtigste Beitrag seien, den es machen könne. Ein heftiger Preisrückschlag würde der Konferenz mehr Schaden zufügen, als das Nichtzustandekommen eines sofortigen Abkommens über eine zeitweilige Stabilisierung. Was das endgültige Ziel der amerikanischen Abordnung angehe, so habe sie bereits eine Entschließung eingebracht, die auf eine allgemeine endgültige Währungsstabilisierung hinziele. Sie unterstütze die Maßnahmen zur Herstellung einer gleichzeitigen Währungs- und Zollpolitik, die von verschiedenen Nationen gemeinsam zur Förderung der wirtschaftlichen Betätigung zu verfolgen sei.

*

London. Die ablehnende Haltung Amerikas gegen eine sofortige zeitweilige Währungsstabilisierung wirkte niederschmetternd auf die allgemeine Stimmung in der Konferenz, obwohl die amerikanische Erklärung keineswegs unerwartet kam. Macdonald, der von den amerikanischen Absichten schon vorher Kenntnis erhalten hatte, hatte schleunigst das Büro der Konferenz zu einer Sitzung einberufen, um über die Lage zu beraten. Er hatte außerdem eine Reihe von Einzelbesprechungen, darunter mit dem amerikanischen Staatssekretär Cox und dem französischen Finanzminister Bonnet, der nach Veröffentlichung der Erklärung geheimnisvoll sagte „sehr gut". Die Amerikaner rechnen es sich zum Verdienst an, eine klare Lage geschaffen zu haben. Die Engländer betrachten die Lage sehr ernst und geben zu verstehen, daß die Verhandlungen im Währungsausschuß keine Fortschritte machen können, ehe nicht der amerikanische Unterstaatssekretär Moley in London eintrifft. In französischen Kreisen hört man bereits das Wort „dies gibt der Konferenz den Todesstoß". Auch deutscherseits wird es natürlich bedauert, daß die Aussichten auf eine baldige Währungsstabilisierung geschwunden sind. Man habe sie als die unbedingt notwendige Voraussetzung für die Regelung aller anderen Fragen einschließlich der wirtschaftlichen angesehen. Sollten die Amerikaner, wie es ziemlich sicher zu sein scheint, auf ihrem ablehnenden Standpunkt verharren, so könnten die Aussichten der Konferenz recht trübe werden, weil den Verhandlungen die praktische Grundlage fehlt, ohne die keine greifbaren Ergebnisse erzielt werden können.



Neuer Präsident des Norddeutschen Lloyd

Karl Lindemann wurde an Stelle des im April dieses Jahres mit Rücksicht auf sein hohes Alter zurückgetretenen Präsidenten Dr.-Ing. e. h. Philipp Heineken zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates des Norddeutschen Lloyd in Bremen gewählt.

wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß eines Tags die SPD wieder, wie ein Phönix aus der Asche aufsteigen, die wieder die Führerin und Vorkämpferin der deutschen Arbeiterklasse, trotz alledem sein wird. Die heutigen Staatsmänner des „Dritten Reichs“ haben durch dieses Verbot nur bewiesen, daß sie aus dem Verlauf der Geschichte nichts gelernt haben und ihre Nachbeter im Ausland, wie in Oesterreich, müssen zu jedem Putschismus greifen, um ihr Dasein zu beweisen, wie dies ja die Hitler und Goering bewiesen haben, als sie in München 1923 putschten, jenen Schuß im Hofbräu abgaben, der sie „morgen tot oder als Sieger“ antreffen sollte und dann flohen, um von Hindenburg 1933 die Macht ausgeliefert zu erhalten, die sie auf anderem Wege nie erlangt hätten und erst dem deutschen Volk den Reichstagsbrand inszenieren mußten, um Sieger zu werden, nachdem der gegenwärtige Reichspräsident, von den klassenbewußten Arbeitern gewählt und von der Hitlerpartei und Hugenberg schmählich beschimpft, ihnen die Macht auslieferte. Nach knapp viermonatiger Herrschaft haben sie eine Bankrottmasse, wie sie am besten in der Zahlungsunfähigkeit zum Ausdruck kommt, und wir zweifeln nicht daran, daß die Herrschaft des deutschen Faschismus viel eher zusammenbricht, als es die heutigen Machthaber haben wollen oder davon träumen. Und um sich im voraus die Schuldigen zu schaffen, deswegen muß der Marxismus herhalten und Verbote sind noch kein Beweis, daß man kraftvoll ist, sondern vielmehr ein Beweis, daß man damit die eigene Unfähigkeit bemänteln will. Wir wiederholen, daß das Verbot nur die Tatsachen bestätigt, daß der Sozialdemokratischen Partei unter allen Umständen jede Tätigkeit, jede Agitation, verboten wurde, weil man sie fürchtet, weil man weiß, daß man innerhalb der Massen den Glauben nicht an die sozialistische Idee durch nationalistische Tiraden töten kann.

Schließlich ist es die Sozialdemokratie nicht allein, die diesen Verfolgungen ausgesetzt ist. Neben ihr sind auch ein Teil der Bayrischen Volkspartei und die Kampforganisationen der Deutschnationalen verboten, der Bundesfreunde, die Hitler zur Macht die Steigbügel gehalten haben. Aber diese Vorgänge haben im Augenblick ein geringeres Interesse. Mit dem Verbot der Sozialdemokratischen Partei dokumentieren die heutigen Machthaber, daß sie den Kampf mit dem Marxismus haben wollen, von diesem Kampf ihre Lebensexistenz bestreiten. Es ist im Augenblick nicht notwendig, zu sagen, was die SPD tun wird, jedenfalls ist sie selbst durch das Verbot noch nicht vernichtet, wenn auch aus öffentlicher Tätigkeit, die doch nur ein Schein war, ausgeschaltet. Aber die Idee lebt in der deutschen Arbeiterklasse, dessen sind wir gewiß, und sie wird siegen, wenn die Zeit dafür reif ist. Unentwegt vorwärts, denn der Sozialismus muß siegen, weil es in der Zwangsläufigkeit der Verhältnisse liegt, daran wird auch der deutsche Faschismus nichts ändern können, der durch das Verbot erst vor aller Welt seine eigene Schwäche offenbart hat. Nur mit Gewalt, nicht durch bessere Leistung, vermag er, sich am Leben zu erhalten und sein Erbe wird die siegreiche deutsche marxistische Arbeiterklasse übernehmen, dessen sind wir gewiß! —ll.

Ausländische Verteidiger für KPD.-Abgeordnete

Da deutsche Rechtsanwälte Vertretung ablehnen.

Der radikalsozialistische Abgeordnete der französchen Kammer, Compinchi, hat an den Präsidenten des Reichsgerichts, Dr. Bumke, ein Schreiben gerichtet, in dem er um Mitteilung bittet, ob er als Verteidiger der angeklagten kommunistischen Abgeordneten, besonders des Abgeordneten Torgler, auftreten könne. Compinchi begründet seine Anfrage damit, daß ihm zugegangenen Mitteilungen zufolge kein deutscher Rechtsanwalt Torgler und die anderen früheren kommunistischen Abgeordneten verteidigen wolle. Gleichzeitig teilt er mit, daß auch zwei englische Rechtsanwälte sich bereit erklärt haben, die angeklagten Kommunisten zu verteidigen.

11 chinesische Kommunisten standrechtlich erschossen

Schanghai. Nach einer Mitteilung der chinesischen Regierung aus Kanton wurden dort am Mittwoch 11 chinesische Kommunisten standrechtlich erschossen, weil sie versucht hatten, Waffen zu stehlen.



Danzigs neue Regierung

Von links nach rechts: Hohnfeldt NSDAP (Soziales), Boeck NSDAP (Kultus), Huth NSDAP (Betriebe), Dr. Rauschning NSDAP (Präsident), Bertling, bisher DNVP (zur besonderen Verwendung), Prälat Sawatzky, Zentrum (zur besonderen Verwendung), von Wnuck NSDAP (Präsident des Volkstages), Greiser NSDAP (Vizepräsident und Inneres). — Der Danziger Volkstag wählte mit großer Mehrheit den neuen Senat, dem überwiegend Nationalsozialisten und außerdem zwei Zentrumsmitglieder angehören.

Oesterreich-ungarisches Bündnis?

Mißtrauen in Paris — Wien dementiert — Erregung in der Kleinen Entente

Paris. Zu dem am Donnerstag mittag gemeldeten Gerücht über wichtige diplomatische Verhandlungen über einen österreichisch-ungarischen Zusammenschluß am Quai de Orsey veröffentlicht der dem Außenminister nahestehende „Temps“ folgende Mitteilung: Zu dem Plan einer österreichisch-ungarischen Union erklärt man an zuständiger Stelle nachdrücklichst, daß die Gerüchte, nach denen ein solcher Plan gegenwärtig Gegenstand von Verhandlungen zwischen der französischen Regierung und Vertretern der Kleinen Entente bildet, auf einem völligen Irrtum beruht.

Soweit die amtliche Stellungnahme. Immerhin steht fest, daß der südslawische Außenminister seit Mittwoch abend in Paris weilt, daß Paul Boncour am Mittwoch den englischen Gesandten und am Donnerstag den apostolischen Nuntius und den tschechischen Gesandten empfangen hat, und daß der tschechische Außenminister Benesch am Sonnabend in der französischen Hauptstadt erwartet wird. Es ist daher verständlich, daß man in französischen politischen Kreisen das heutige amtliche Dementi mit Mißtrauen aufnimmt. Diese Dementis, so schreibt das „Journal de Debats“, erinnern immer an die Ableugnungen zu Beginn der Verhandlungen um den Viererpakt. Wahr ist, daß der italienische Plan vorhanden ist, und daß die wichtigsten Regierungen Kenntnis von ihm haben. Die Erregung, die er in Kreisen der Kleinen Entente hervorgerufen hat, steht ebenso wenig außer Zweifel. Man muß wünschen, daß die französische Regierung sich nicht auf einen gefährlichen Weg einlassen wird. Auf alle Fälle vermittelt sie durch die Verneinung vorhandener Tatsachen nicht den Eindruck, daß sie Widerstand zu leisten beabsichtigt. Leider gibt es allzu oft eine halbamtliche Wahrheit und eine nackte und einfache Wahrheit. — Der „Paris Soir“ schreibt, in unterrichteten Kreisen sei man der Ansicht, daß die einzig mögliche Lösung der mitteleuropäischen Frage in der Verwirklichung eines wirtschaftlichen Abkommens liegt, das alle Donaustaaten umfaßt.

Schließung des Stahlhelm-Arbeitslagers Kottbus

Kottbus. Bei einer polizeilichen Durchsuchung des Stahlhelm-Arbeitslagers wurden 12 Militärgewehre und mehrere Militärseitengewehre beschlagnahmt. Der Führer des Lagers wurde in Schutzhaft genommen. Auch das Stahlhelm-Heim und die Geschäftsstelle wurden durch SA. besetzt und die Führer in Schutzhaft genommen. Das Lager wurde polizeilich geschlossen. Die Durchsuchung des Lagers erfolgte, weil sich marxistische Elemente eingeschlichen hatten.

Verbot der bayrischen Volkspartei

Zahlreiche Führer in Schutzhaft.

Speyer. In der Nacht zum Donnerstag wurden in zahlreichen Städten der Pfalz Aktionen gegen die Bayrische Volkspartei vorgenommen. Es erfolgten Hausuchungen. Maßgebende Persönlichkeiten der Bayrischen Volkspartei wurden in Schutzhaft genommen. Die Aktion steht im Zusammenhang mit vermuteten Beziehungen der Bayrischen Volkspartei zu den Vorgängen in Oesterreich.

Lettlands Marxisten geben nicht nach

Riga. Im lettländischen Parlament richteten marxistische und jüdische Abgeordnete erneut heftige Angriffe gegen das neue Deutschland sowie gegen die angeblich allzu große Nachgiebigkeit der lettländischen Regierung gegenüber dem Nationalsozialismus. Als Beispiel hierfür führen sie das Verbot des in Riga geplanten Vortrages des deutschen Zionistenführers Karlebach über Judenverfolgungen in Deutschland an. Sie erklärten, ohne Rücksichtnahme auf die Haltung der Regierung den Boykott deutscher Waren unvermindert fortzusetzen.

GILGI
EINE VON UNS

Irmgard Keun

34)

Und Martin geht gleich nachmittags zu Olga. Will einen schönen Pelzmantel für Gilgi kaufen — da muß Olga mithelfen aussuchen — und Stoff zu einem veilchenblauen Kleid, dazu einen Schmuck aus dunklen Amethysten in altsilberner Fassung. Hat er neulich bei einem Antiquitätenhändler am Dom gesehen: Ring, Armband, Kette. Muß doch hübsch sein — so ein federleichtes, blasses kleines Mädchen mit dem schweren Schmuck. Olga ist Feuer und Flamme. Es ist eine Leidenschaft von ihr, einzukaufen, ganz gleich, ob für sich oder für andere.

„Ach Martin!“ Gilgi verzieht das Gesicht zum Weinen, als Martin glückstrahlend am Abend seine Schätze vor ihr ausbreitet. Wenn ist jetzt heute... nein, nein, nein — er hat sich so gefreut, und ich freu' mich ja auch, ich freu' mich so sehr — heute noch, morgen noch... ja, ja, ich freu' mich. So gut ist er zu mir, lieb und gut.

Gleich am nächsten Tag wird das Veilchenkleid genäht. Gelingt herrlich. „Hab' noch nie so ein schönes Kleid gehabt, Martin!“ Der staunt: „Wie du sowas kannst, Gilgichen! Ein Traum von Poiret, ein — was weiß ich...“ Und Gilgi hat rote Backen vor Stolz und Freude. Und ist so niedlich — sie findet keinen anderen Ausdruck — rührend niedlich, die Art, wie so ein Mann Frauenkleider betrachtet — mit einem Auge den Inhalt, mit dem andren das Kleid — so mit halbem Verständnis. Und furchtbar stolz ist er auf dies halbe Verständnis — und hält fast ehrfurchtsvoll so ein Stückchen Seide in der Hand, ängstlich, als könnt's zwischen seinen Fingern zu brennen anfangen.

„So, Gilgichen, und nun werden wir heute abend ausgehn — in größerem Stil — und lauter Sachen essen und trinken, die zu dem Kleid passen.“ Und Olga muß mitkommen, die hat mit so heiligem Eifer den Stoff ausgesucht.

„So — und wenn wir nur einen Funken Phantasie haben, dann bringen wir's fertig, uns einzubilden, daß dieses olle Rattertaxi ein toller Rolls Royce ist — oder — Erzsnobs sind wir, Martin...“

„Bildhübsch bist du, Gilgichen!“

„Hört man immer wieder gern, sowas, Martin — bitte, sag's nochmal. Wie? Sag's noch dreimal — kann man gar nicht genug hören. — Martin, der Pelz! Also ich komm' mir vor — ganz große Klasse, Martin! Laß — nicht die Haare durcheinander bringen — ich bin jetzt zu vornehm für solche Fuhrmannsliebkosungen. Halt!!! Wir sind da — geh' rauf, Martin — hol' Olga...

Wart einen Augenblick, Martin — wie macht sich das: linker Fuß auf der Erde, rechter Fuß auf dem Trittbrett — Frau Generaldirektor X. mit ihrem schnittigen, rassigen, elegant karrossierten 17/100-PS-Viersitzer-Cabriolet! Elegante Welt — letzte Seite... Entschuldige, Martin, aber das reizt mich, ordinär zu werden! Ich werd' jetzt im erstklassigen, schnittigen, elegant karossierten Dreimeterbogen bis zur Wand drüben spucken. Ach, Martin — du nein, das geht nicht — am hellichten Tage auf offener Straße — Martin, laß mich los — wenn das aus „Sitten und Gebräuchen der Südseeinsulaner“ ist — hier kommst du mit der Sitten- und Gebrauchspolizei der Zentrumsinsulaner in Konflikt... Nicht, Martin — mein Stempelgeld deckt sonst glücklich allein die Kosten für Lippenschminke — — — los, mach', daß du raufkommst, Martin!“

Die kleine Dame Gilgi steht allein neben dem Auto, zieht die Oberlippe hilflos schief über den hübschen blanken Zähnen. Wird plötzlich blaß unter der Schminke, fällt mit der Schulter gegen die Scheibe — wird bald alles ernst, ist bald alles zu Ende... Hat gleich wieder ihr tapfres Kleinmädchengesicht. Durchhalten wird man — so oder so — Courage hat man, und kleinkriegen läßt man sich nicht, und so Gott will — werden's wenigstens keine Zwillinge.

„Ah, Olga, meine liebe Olga! Sieht sie nicht wunderschön aus, Martin! Ich find' es unnatürlich, daß du nicht in sie verliebt bist — — —“

„Gilgichen, deine Männer sind mir sakrosantes Gut.“ „Männer! Wer spricht hier von Polyandrie!“ „Ja, wir sind alle hoffnungslos monogam.“ „Natürlich, wir sind dekadent vor lauter Moral...“

Hat was für sich, mit Gequatsche Gefühl zudecken. Liebe Olga. Gilgi hält Olgas Hand, ihre Knie sind eingeschlossen von Martins Knien. Sprechen drei Menschen zusammen, sprechen Knie zusammen und zwei Hände. — Man muß sie lieb haben, Olga, dieses leichtsinnige Mädchen. — Gilgi lacht, rafft mit einer hübschen, leichten Bewegung den Pelz über der Schulter zusammen — am schmalen blassen Ringfinger glimmt der dunkle Amethyst — hält mit der Linken Olgas Hand umklammert, gräbt ihr die Nägel in die weiche Handfläche. Keine Angst, meine Kleine —, sagen Olgas Finger — keine Angst — wird nichts gefragt, nichts gesprochen — werd' warten, und wenn's drauf ankommt, bin ich da. Weißt du doch — und genügt, daß du's weißt? Dank' dir schön, Olga.

„Wohin fahren wir eigentlich? So, ins Savoy...“

„Ja, erst Chablis — alten Pommery später...“

„Ach, Martin, ich glaub', die meisten feinen Leute haben die Kellnerpsychose. Die bestellen nur so vornehme Sachen und tun, als wenn's ihnen selbstverständlich wäre — nur um dem Kellner zu imponieren. Auch ein Ehrgeiz!“

Man ißt, man trink, man lacht. Man ist einverstanden miteinander und fühlt sich wohl. — „Ich kann heut' nichts vertragen“, klagt Gilgi nach dem zweiten Glas Sekt. Ist wie knock out geboxt von schwerer bleierner Müdigkeit. Lacht gleich darauf wieder, ist ausgelassen und um eine ganz, ganz kleine Nuance zu laut. „Prost Kinder“, ruft sie, ein böses kleines Spottflackern im Ton. Galgenhumor. „Prost Kinder — sind wir nun drei oder vier am Tisch?“ „Siehst du schon doppelt, Gilgichen?“ „Qui sait?“ Sie lacht.

„Vor ein paar Tagen war Pit bei mir“, erzählt Olga, „er hat nach dir gefragt, Gilgi und...“ Pit! Gilgi fährt sich über die Stirn. Pit! „Was macht er, wie geht's ihm?“ Ihre Fragen überstürzen sich. Wenn er mich gesucht hat, dann braucht er mich — Gilgi spürt plötzlich sinnlose Sehnsucht nach Pit, seiner harten Einsamkeit, der Unverschwommenheit seines Wesens. Sie springt auf — „ich muß mal eben hin zu ihm — sei mir nicht böse, Martin — spielt er noch in der Lintgasse, Olga? Ich nehm' ein Taxi, Martin — in fünf Minuten bin ich da, in spätestens einer halben Stunde wieder zurück.“ Martin macht Einwände, Olga macht Einwände: jetzt — so plötzlich — doch lange genug ohne ihn gegangen — Zeit bis morgen — warum denn nur — warum... „Herrgott im Himmel, macht mich doch nicht verrückt. Muß denn immer alles erklärt werden!!! Ich will jetzt gehn — jetzt will ich — versteht mich doch — nein, allein will ich...“ Schon sitzt sie draußen im Auto.

Märchen von Tahitiiii... „Tag, mein Junge“, sagt Gilgi und tippt Pit auf die Schulter — genau wie damals... Pit sieht auf. Sein Gesicht ist noch schmaler, noch blutloser geworden, die Augen noch mehr eingesunken — anders — nicht weicher — nein — weiter im Blick.

(Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

Die 11 jährige Mädchenhändlerin

Nach den Berichten der Warschauer Presse, kam aus Pinsk nach Warschau ein 11jähriges Mädchen, eine gewisse Malka Schermann und wollte hier ein großes Geschäft abwickeln. Die Kleine stieg aus dem Zug und drehte sich vor dem Bahnhof im Kreise herum. Später trat sie an einen Droschkenkutscher heran und bat diesen ihr das Freudenhaus von Halina Liebermann zu zeigen, bezw. sie dort zu bringen. Der Droschkenkutscher entledigte sich seiner Aufgabe so wie sichs gehörte und brachte die 11jährige Händlerin vor das Freudenhaus der Liebermann. Ohne erst lange zu überlegen trat die kleine Mädchenhändlerin herein und wurde von dem Dienstmädchen der Frau Liebermann, einer gewissen Laksmann, hereingelassen. Sie trug ihr Anliegen dem Dienstmädchen vor und dieses führte das Kind zur Frau Liebermann. Der Freudenhausmutter erzählte die Kleine, daß sie aus Pinsk gekommen sei und hat von ihrer Brotgeberin in Pinsk den Auftrag bekommen, zwei junge Mädchen, zwischen 10 und 12 Jahren nach Pinsk in das Freudenhaus des Israel Masak zu bringen. Die Mädchen dürfen nicht dick sein und müssen kleine Gesichtchen haben, denn nur auf solche Ware wird reflektiert. Sie erklärte der Frau Liebermann, daß sie die Mädchen sehen muß und wenn sie ihr gefallen, dann wird sie sie gleich mitnehmen. Das Geld für die Vermittelung wird Israel Masak sofort überweisen, und sie reist mit der Ware ab.

Der alten Mädchenhändlerin hat die Kleine ganz gut gefallen, aber sie wollte sich auch überzeugen, ob sie im Geschäfte gut eingeführt ist. Man reihte die kleine Schermann den Freudenmädchen an und Frau Liebermann konnte sich überzeugen, daß die Kleine in allen Dingen gut Bescheid weiß. Natürlich sind die Mädchenhändlerinnen recht vorsichtig, denn sie können sehr leicht hereinfallen, weil der Mädchenhandel unter Strafe gesetzt ist. Die Kleine erweckte aber Vertrauen, denn sie verstand nicht nur mit den „Gästen“ umzugehen, aber sie erzählte auch, wie sie ganz junge Mädchen aus Wilna und Brest-Litowsk nach Pinsk gebracht hat. Sie hat sich ihrer Aufgabe zur besten Zufriedenheit der Freudenmutter entledigt, denn sie brachte erstklassige Ware mit.

Die Liebermann nahm sich auch der Sache an und sie beschaffte auch bald zwei kleine Mädchen. Nun schrieb man an den Israel Masak nach Pinsk, daß die Ware für den Transport vorbereitet sei. 100 Dollar per Stück sollte der Gauner bezahlen. Doch kam kein Antwortschreiben und auch kein Geld an, bis schließlich die Liebermann der 11jährigen Schermann ihre Barschaft wegnahm und sie hinauswarf.

Jetzt stand die kleine Mädchenhändlerin ohne einen Groschen auf der Straße und trieb sich in der Stadt herum, bis sie von der Polizei aufgegriffen wurde. Hier hat sie alles wahrheitsgetreu erzählt. Sie erzählte, daß sie ihre Eltern nicht gekannt hat und von einer Feige Silberberg erzogen wurde. Als sie 9 Jahre zählte, hat man sie in das Freudenhaus Israel Masak geschickt, wo man mit ihr sehr zufrieden war. Sie hat die Gäste zufriedengestellt und verstand sie zu zerstreuen. Zuletzt war sie „Empfangsdame“ im Freudenhaus gewesen und da man zu ihr Vertrauen hatte, so hat man sich ihr beim Anwerben neuer Mädchen für das Freudenhaus bedient. Jedesmal entledigte sie sich ihrer Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit ihrer Brotgeber. Sie brachte immer erstklassige Ware mit und stand nicht im Verdacht, Mädchenhandel getrieben zu haben. Warum Israel Masak das Geld für die zwei angeworbenen Mädchen nicht geschickt hat, wußte sie natürlich nicht.

Nach dieser ungewöhnlichen Beichte trat die Polizei in Aktion. Man leitete eine Untersuchung ein und stellte fest, daß an der Spitze der ganzen Bande gerade ihr Brotgeber, der Israel Masak stand, der die Mädchen anwarb, sie in seinem Freudenhaus „ausbildete“ und sie dann weiter an andere Mädchenhändler verkaufte. Die Polizei konnte feststellen, daß viele junge Mädchen, meistens aus jüdischen Familien stammend, nach Amerika verschoben wurden. Die ganze Bande wurde unter Schloß und Riegel gesetzt und die kleine Mädchenhändlerin kam nach Warschau in die Erziehungsanstalt.

Noch einmal die Zerschlagung der Arbeitsgemeinschaft

Alle hiesigen polnischen Blätter, wie die „Polonia“, die „Polska Zachodnia“ und die „Gazeta Robotnicza“ kommen noch einmal in längeren Artikeln auf die Protestversammlung der deutschen Gewerkschaften zurück. Wir haben zu diesen Angriffen bereits gestern das gesagt, was wir als Organ der D S. A. P. sagen konnten. Die Antwort auf die Angriffe der polnischen Presse gegen die Freien Gewerkschaften müssen wir den Gewerkschaftsführern überlassen.

Vor der Stillegung der Hoymgrube

Beim Demo fand gestern eine Konferenz über die Stillegung der Hoymgrube statt. Die Grubenverwaltung beantragt die Stillegung und begründet den Antrag mit Auftragsmangel. Weiter wird auf die Unrentabilität des Betriebes hingewiesen. Die Grube hat gegenwärtig eine Belegschaft von 1600 Arbeitern, aber 650 Arbeiter befinden sich auf Turnusurlaub. Die Arbeitergewerkschaften bekämpfen den Stillegungsantrag ganz energisch und weisen daraufhin, daß die Grubenverwaltung einen Lohnraub plane. Sie hat der Belegschaft den Vorschlag unterbreitet, auf 10 Prozent der bisherigen Löhne freiwillig zu verzichten, was die Arbeiter einmütig mit der Begründung abgelehnt haben, daß die Löhne nicht zwischen Verwaltung und Belegschaft, sondern zwischen Arbeitergewerkschaften und Arbeitgeberverband geregelt werden. Die Verwaltung ließ aber nicht locker und machte einen zweiten Vorschlag, nach welchem die Arbeiter die Exportkohle bei einem halben Lohn fördern sollen. 4 Schichten im Monat sollten sie für den halben Lohn arbeiten. Auch diesen Vorschlag haben die Arbeiter abgelehnt. Daraufhin hat die Grubenverwaltung den Antrag auf Stillegung der Grube gestellt. Aus diesem Grunde ist der Stillegungsantrag als ein Anschlag auf die Arbeiterlöhne zu betrachten und abzulehnen. Der Demo hat keine Entscheidung getroffen. Er erklärte nur, daß er die technischen Einrichtungen und die Rentabilität prüfen werde und die Entscheidung wird später fallen. Da wir bereits wissen, wie solche Stillegungsanträge erledigt werden, so können sich die Arbeiter der Hoymgrube auf einen Lohnabbau vorbereiten.

Die Volksschule im abgelaufenen Schuljahre

Die Zahl der schulpflichtigen Kinder steigt ununterbrochen — 4588355 schulpflichtige Kinder in Polen 315000 schulpflichtige Kinder ohne Schulunterricht

Das Schuljahr 1932/33 haben wir glücklich überstanden und können manches feststellen, was unsere Leser interessieren dürfte. Das Schulwesen ist verhältnismäßig noch jung und mußte nach der Neugründung Polens von Grund auf aufgebaut werden. Es ist daher manches anders ausgefallen, als gewünscht wurde, aber es soll nicht verschwiegen werden, daß auf diesem Gebiete in Polen, wenn auch noch nicht alles, aber jedenfalls sehr viel geleistet wurde. Wenn von den westlichen Gebieten abgesehen wird,

so verfügte der junge polnische Staat weder über Lehrkräfte, noch über erforderliche Schulräume.

Alles mußte neugeschaffen werden und das erforderte nicht nur eine gewaltige Arbeit, sondern auch sehr viel Geld.

In den ersten Nachkriegsjahren betrug die Zahl der schulpflichtigen Kinder in Polen etwa 2 Millionen. Diese Zahl hat sich direkt verdoppelt. Ununterbrochen mußte neuer Schulraum verschafft werden. In unserer Wojewodschaft war das Schulwesen vor dem Kriege so ziemlich ausgebaut und Schulraum war genügend vorhanden. Während des Krieges hat man natürlich für die Schule nichts getan und wir sind Zeugen,

daß selbst bei uns mit dem Schulraummangel gekämpft werden muß.

In den meisten Gemeinden wurden neue schöne und moderne Schulhäuser erbaut und dennoch können wir nicht sagen, daß wir genügend Schulraum haben. Man hört immer noch Klagen, daß in einer Klasse bis zu 80 Kinder unterrichtet werden. Dabei haben solche Gemeinden wie Kattowitz, Königshütte und viele andere eine Reihe von neuen Schulhäusern fertiggestellt. Neue Schulen müssen ununterbrochen gebaut werden, weil mit jedem Jahr die Zahl der schulpflichtigen Kinder im Steigen begriffen ist. So lange noch die Kriegsjahrgänge schulpflichtig waren, so ging es. Jetzt sind die Nachkriegsjahrgänge an der Reihe und fast ein jedes Jahr steigt die Kinderzahl um etwa 300 000 Natürlich verteilt sich das auf den ganzen Staat, aber der Zuwachs ist da.

Nach der Schulstatistik haben im abgelaufenen Jahre 4 040 000 Kinder die Volksschule in Polen besucht.

In den Privatschulen wurden 111 000 schulpflichtige Kinder unterrichtet, in den unteren Gymnasialschulen und sonstigen Schulen wurden in dem schulpflichtigen Alter 74 000 Kinder unterrichtet. Nach dem polnischen Schulpflichtgesetz, müssen alle schulpflichtigen Kinder die Volksschule besuchen. Dieses Gesetz ist neueren Datums und die Mittelschulen haben noch nicht alle die unteren Klassen abgeschafft. In dem bevorstehenden neuen Schuljahr wird das aber der Fall sein, so daß die nächste Statistik ganz andere Zahlen aufweisen dürfte.

Jedenfalls steht es fest, daß im Schuljahre 1932/33 4 225 000 schulpflichtige Kinder unterrichtet wurden.

In dieser Zahl ist die Schlesische autonome Wojewodschaft nicht inbegriffen.

In unserer Wojewodschaft beträgt die Zahl der schulpflichtigen Kinder etwa 363 000.

Rechnen wir diese Zahl hinzu, dann haben wir ein klares Bild, das uns besagt, daß in ganz Polen

4 588 355 Kinder in den Schulen unterrichtet werden.

Das ist eine stattliche Zahl, überhaupt wenn wir die vergangenen Schuljahre in Betracht ziehen. 1927 wurden in Schulen in Polen 3 266 000 Kinder unterrichtet. Im Vergleich zum Jahre 1927 ist das eine

Steigerung von 1 322 355 schulpflichtigen Kindern.

In den 6 Jahren mußte so viel Schulraum und natürlich auch entsprechende Lehrkräfte beschafft werden. Das kostet selbstverständlich viele Millionen Zloty und wird auch weiterhin neue große Geldauslagen erfordern. Dabei leben wir in der Wirtschaftskrise und die Einnahmen versagen. Kein Wunder daher, daß die Regierung die größten Sparmaßnahmen auch auf dem Schulgebiete anwendet. Man ist mit der Anstellung von neuen Schulkräften sehr zurückhaltend, man zögert auch mit dem Bau neuer Schulhäuser und der Unterricht leidet darunter.

Nun muß aber eine bedauerliche Tatsache festgestellt werden,

daß die Zahl der schulpflichtigen Kinder viel größer ist, als Kinder unterrichtet wurden.

Nach der Statistik haben wir im Staate, mit Einschluß der Schlesischen Wojewodschaft,

4 811 000 schulpflichtige Kinder.

Die Schule haben aber nur 4 588 355 Kinder besucht.

315 000 schulpflichtige Kinder waren vom Schulunterricht ganz ausgeschlossen.

In Polen haben wir Schulpflicht, das bedeutet, daß jedes schulpflichtige Kind die Schule besuchen muß. Wenn aber 315 000 Kinder der Schule ferngeblieben sind, so müßten dazu Gründe vorhanden sein. Die Statistik sagt zwar nicht genau, warum so viel Kinder vom Schulunterricht ausgeschlossen waren, aber zwischen den Zeilen gibt das zu verstehen. Die erste Ursache, war der Schulraummangel und die zweite Ursache die große Not des Volkes. Besonders in den östlichen Gebieten des polnischen Staates, ist es mit dem Schulraum schlecht bestellt. Die Gemeinden sind arm und die Bevölkerung natürlich auch. Hauptsächlich im Winter konnten die Kinder die Volksschule nicht besuchen,

weil sie kein Schuhzeug hatten.

Barfüßig können die Kinder im Winter nicht in die Schule gehen und da die Eltern nicht in der Lage waren, die Kinder entsprechend zu kleiden, so mußten sie zu Hause bleiben. Selbst bei uns in der Schlesischen Wojewodschaft haben Kinder der Arbeitslosen die Schule nicht immer besucht, obwohl bei uns man sich die redlichste Mühe gab, den armen Kindern Schuhe und Kleider zur Verfügung zu stellen. In den östlichen Gebieten macht man sich mit diesen Dingen keine besondere Sorge.

Von den 315 000 Kindern haben daher etwa zwei Drittel die Schule nur teilweise besucht, d. h. in den Sommermonaten,

als man ohne Schuhzeug laufen konnte, dagegen ein Drittel blieb vom Schulunterricht wegen Schulraummangel ganz ausgeschlossen. Wie es in dem neuen Schuljahr sein wird, das wird sich erst zeigen, aber besser wird es sicherlich nicht sein. Man muß auf einen neuen großen Zuwachs im Vergleich zum Vorjahre gefaßt sein. Man rechnet mit einem Zuwachs zwischen 150 000 bis 200 000 Kindern. Die Schulbehörden dürften ungefähr wissen, wie die Dinge liegen, aber eine Statistik steht noch nicht zur Hand. Jedenfalls hat der polnische Staat genug Sorgen mit dem Schulwesen, denn man ist bestrebt, tunlichst alle Kinder dem Schulunterricht zuzuführen, doch fehlen die Mittel dazu.

Beschlüsse des Wojewodschaftsrates

Gestern hielt der Wojewodschaftsrat eine Sitzung ab, in welcher zuerst ein Vertreter in den Aufsichtsrat der Siedelungsgenossenschaft „Slonsak“ gewählt wurde. Weiter wurde eine Konzession zum Bau einer Gerberei in Jaskowice erteilt. Dem Viktor Basista in Rybnik wurde eine Anleihe in Höhe von 180 000 Zloty zum Bau eines Erholungsheimes in Istebna bewilligt. Für die Regulierung der Weichsel und Brynica wurden weitere Kredite in Höhe von 169 000 Zloty bewilligt. Dann wurden die Bedingungen für die Uebernahme der Arbeiterhäuser festgesetzt und den Gemeinden Myslowitz und Nikolai eine Anleihe von 54 000 Zloty aus dem Arbeitsbeschaffungsfonds für den Bau von Wohnbaracken bewilligt. Zum Schluß wurden noch Personalangelegenheiten erledigt.

Der Arbeitsbeschaffungsfonds gibt Anleihen an Privatunternehmungen

Der Arbeitsbeschaffungsfonds hat eben drei Privatunternehmungen hohe Anleihen zugesprochen. Die Firma „Polmin“ erhält eine Anleihe aus dem Arbeitsbeschaffungsfonds in Höhe von 1 500 000 Zloty, die Straßenbahngesellschaft in Dombrowa Gornicza erhält eine Anleihe von 587 000 Zloty und die Schmalspurbahngesellschaft in Lodz eine solche von 800 000 Zloty. Alle diese Privatfirmen haben sich verpflichten müssen, diese Anleihen für solche Investitionen zu verwenden, wobei Arbeitslose beschäftigt werden. Außerdem haben sich die Firmen verpflichten müssen, auch eigene Kapitalien bei diesen Investitionen zu verwenden. Was wird es nun sein, wenn die Firmen ihre eventuellen Defizite mit den ausgeliehenen Geldern decken werden? Nicht minder wichtig ist noch die Frage, ob diese Firmen die ausgeliehenen Gelder zur Lohndrückerei verwenden werden? Der Arbeitsbeschaffungsfonds zahlt 3 Zloty Tageslohn und die Firmen werden sicherlich auch nicht mehr zahlen wollen. Sie werden das Geld womöglich zur Lohndrückerei verwenden.

Telefon- und Telegraphendienst in der Sommersaison

Die Postdirektion in Kattowitz teilt mit, daß während der diesjährigen Sommersaison (1. Juli bis 30. September) die Dienststunden bei der Telefon- und Telegraphenagentur in Goczalkowitz-Zdroj auf die Kategorie „C“ erweitert werden. y.

Betriebsrats-Vorsitzender auf der Anklagebank

Wegen Verhöhnung des polnischen Staates.

Ein sehr interessanter Prozeß fand am Donnerstag vor dem Kattowitzer Landgericht statt. Angeklagt war der Vorsitzende des Betriebsrates der Königshütte, Roman Cudaj. Letzterer hielt auf einer Belegschaftsversammlung, die am 20. Dezember v. Js. im Volkshaus Königshütte stattfand, ein Referat, in welchem der polnische Staat, bezw. das jetzige Regierungssystem, angeblich verhöhnt und außerdem die Arbeitermasse aufgewiegelt worden ist. Das Gericht entschloß sich doch zu einer Bejahung der Schuldfrage und verurteilte den Beklagten **zum einem Monat Arrest.** Es wurden jedoch mildernde Umstände zuerkannt und eine Bewährungsfrist von zwei Jahren zugebilligt. Die Verhandlung erfolgte unter Vorsitz des Gerichts-Vizepräsideten Dr. Arct und wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt. y.

Kattowitz und Umgebung

Gemeindevertretersitzung in Eichenau.

Auftakt zur Schöffenwahl.

Nach einer viermonatlichen Ruhepause fand hier am vergangenen Mittwoch eine Gemeindvertretersitzung statt. Es wurde großes Interesse an den Tag gelegt, denn die Vertreter waren schon vor der angesagten Zeit erschienen. Auch haben sich viele Zuschauer eingefunden. Der kommissarische Gemeindevorsteher Haucke eröffnete die Sitzung. Gemeindeschöffe Struzek stellte den Antrag, den 4. Punkt der Tagesordnung, welcher eine Angelegenheit des enthobenen Gemeindevorstehers Kosma betraf, in geheimer Sitzung zu beraten, was jedoch abgelehnt wurde, so daß die Angelegenheit öffentlich behandelt wurde. Ein Antrag des Gemeindevertreters Kurek, um Gewährung einer Beihilfe, wurde angenommen und auf die Tagesordnung gesetzt. Zu Punkt 1 der Tagesordnung wurden verschiedene Positionen im Jahresbudget geändert. Als Delegierter zum

...ndstag der Feuerwehren wurde Gemeindevertreter Mainka gewählt. Anträge der Arbeitslosene Hertling und Dreja auf Niederschlagung der rückständigen Mieten, wurden abgelehnt. Dagegen wurde beschlossen, beide als Vizewirte einzusetzen, damit sie die rückständige Miete bei der Erhaltung der Ordnung abarbeiten können. Der Antrag des Gemeindevorstehers Kosma auf Einhaltung der Rückzahlungen einer Anleihe, die er für Bauzwecke seitens der Gemeinde entnommen hat, wurde abgelehnt. Dem Potokollführer wurden für das Protokollführen für jede Sitzung 5 Zloty bewilligt. Der Antrag des Gemeindevertreters Kurek wurde dem Gemeindevorstand überwiesen, dem ein Dispositionsfonds zur Verfügung steht. Natürlich wird der Antrag bewilligt, da man auch in den ärmsten Gemeinden für Primizien und Kirchenzwecke immer Verständnis hat, wogegen Arbeitslose und Ortsarme abgespeist werden, Unter „Verschiedenes" wurden Ortsfragen besprochen. Ferner wurde die Schöffenwahl, welche im Juli stattfindet, angeschnitten. Es fehlte auch nicht an persönlichen Angriffen bei den Vertretern, die als Vorbereitung zur Schöffenwahl gelten sollten.

Alsdann fand eine geheime Sitzung statt, in der Personalfragen behandelt wurden. *

Sonntagsdienst der Kassenärzte. Von Sonnabend, den 24. Juni, nachmittags 2 Uhr, bis Sonntag, den 25. Juni, nachts 12 Uhr, versehen folgende Kassenärzte den Dienst: Dr. Konieczny, sw. Jana 1—3, Sanitätsrat Dr. Steinitz, plac Wolnosci 11.

Raubüberfall. Mittels Nachschlüssel wurde in die Wohnung des Kaufmanns Albert Drwal auf der ulica Andrzeja in Kattowitz eingebrochen. In der Wohnung war das 20jährige Dienstmädchen Sofie Hachut anwesend. Die Einbrecher bedrohten das Mädchen mit vorgehaltenen Revolvern und forderten die H. zur Herausgabe des Geldes auf. Das eingeängstigte Mädchen wies auf ein Büfett hin, wo sich eine Summe von 125 Zloty befand. Außerdem raubten die Täter einen Herrenanzug. r.

Die rote Fahne am Kattowitzer Stadttheater. Am Donnerstag war in Kattowitz ein Prozeß gegen Paul Brysz aus Welnowitz, Franz Pluder, sowie dessen Ehefrau Emma, wohnhaft in Kattowitz, angesetzt. Dem Brysz wird zur Last gelegt, am 4. November v. Js. ein rotes Fahnentuch am Kattowitzer Stadttheater angebracht zu haben. Die beiden anderen Angeklagten standen Schmiere und machten sich dadurch mitschuldig. Außerdem verwahrte Paul Brysz in seiner Wohnung kommunistische Flugblätter und Zeitschriften. Einen größeren Teil dieser Flugschriften verteilte er an die Belegschaft der Baildonhütte. Auch in der Wohnung der Eheleute Pluder wurden kommunistische Flugschriften aufbewahrt. Beim Erscheinen der Polizei, welche eine Hausrevision vornahm, versuchte Frau Pluder nach dem Anklageakt einen Stoß Flugschriften zu verbergen. Das Gericht sah sich veranlaßt, diesen interessanten Prozeß auf den kommenden Mittwoch zu verlegen, da noch einige wichtige Zeugen gehört werden sollen. y.

Zawodzie. (Auf tragische Weise ums Leben gekommen.) In den frühen Morgenstunden des gestrigen Donnerstag begab sich der 52jährige Arbeitslose Hugo Wolf nach den Teichen unweit der ulica Rawy im Ortsteil Zawodzie, um dort nach Fischen zu angeln. Kaum, daß Wolf die Angelschnur ausgeworfen hatte, erlitt er einen Krampfanfall und fiel vom Ufer in einen etwa 2 Meter tiefen Wassertümpel. Auf die Hilferufe eilten vorübergehende Arbeiter hinzu, doch versank der Bedauernswerte vor ihren Augen in der Tiefe. Nach längeren Rettungsarbeiten gelang es den Ertrunkenen zu bergen. An Ort und Stelle wurden zwei Wiederbelebungsversuche vorgenommen, welche leider ohne Erfolg blieben. Mittels Auto der Rettungsbereitschaft wurde der Tote nach der Leichenhalle des städtischen Spitals in Kattowitz überführt. y.

Königshütte und Umgebung

Bodeneinbrecherin vor Gericht.

Der Agnes Dubiel gelang es in Königshütte und Umgegend an die 20 verschiedene Bodendiebstähle auszuführen. Schließlich wurde sie von Hauseinwohnern des Grundstücks ulica Wolnosci 4 in Königshütte gefaßt, als sie wieder einen Diebstahl ausgeführt hatte. In ihrem Wohnzimmer wurde durch die Polizei ein großes Wäschelager ausgehoben. Nun hatte sich die Bodeneinbrecherin vor dem Königshütter Burggericht zu verantworten. Die Anklageschrift legte ihr zur Last, in 22 Fällen Bodenräume ausgeplündert zu haben. Die Vernehmung der geschädigten Frauen, meistens ärmere Leute, nahm mehrere Stunden in Anspruch. Den größten Teil der Diebstähle gab die Angeklagte zu. Nach der Anklagerede des Staatsanwalts verurteilte das Gericht die Angeklagte zu einem Jahr Gefängnis. Der mitangeklagte Edward Kurowski aus Königshütte, der sich mit dem Verkauf der Wäsche beschäftigte, erhielt einen Monat Haft. k.

Zwischenfall im Gerichtsgebäude. Nach einem Prozeß vor dem Sond Grodzki in Königshütte, kam es am Donnerstag im Hausflur des Gebäudes zu einem blutigen Zwischenfall. Nach dem Verlassen des Gerichtssaales stürzte sich der Stanislaus Slabinski von der ulica Styczynskiego 1, auf die Josefa Schmidt von der ulica Pudlerska 9, weil sie während der Verhandlung belastende Aussagen gemacht hat und versetzte ihr mit einem Gegenstand oberhalb des Auges einen Schlag, der eine stark blutende Verletzung zur Folge hatte. Der diensthabende Polizeibeamte schritt ein und stellte die Ruhe wieder her. k.

Einbruchsdiebstahl. Dieser Tage wurde in das Büro des Bürgerheimes an der ulica Wandy ein Einbruch verübt und aus der Kasse ein Betrag von 800 Zloty entwendet. Der Tat verdächtigt wurde der 23 Jahre alte Anton B. aus Königshütte festgenommen. k.

Gerichtsferien. Bei der Königshütter Gerichtsbehörde haben die diesjährigen Sommerferien eingesetzt. Die Verhandlungen werden trotzdem an einigen Tagen der Woche stattfinden. Gegenwärtig haben die Landrichter Dr. Stawarski und Broj ihren Erholungsurlaub angetreten. Die Prozeßführung während dieser Zeit übt der Gerichtsvorsitzende Kleski und Landrichter Dr. Gawlowski aus. k.

Siemianowitz

Wieder zwei schwere Notschacht-Unfälle.

In der gestrigen Nacht ereignete sich ein schwerer Unfall auf dem Notschachtgelände an der Schellerhütte bei Fannygrube. Der 23jährige Arbeitslose Juretzko, wohnhaft in Siemianowitz, stürzte in einen 26 Meter tiefen Schacht und erlitt so schwere äußere und innere Verletzungen, u. a. einen Beckenbruch, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Verletzte wurde von der Rettungskolonne ins Hüttenlazarett geschafft. — Ein zweiter ebenso schwerer Unfall ereignete sich in den gestrigen Nachmittagsstunden, ebenfalls in einem Notschacht bei Schellerhütte. Hierbei wurde ein 25jähriger Mann, dessen Name noch nicht feststeht, im Schachte von einem herunterfallenden Fördereimer am Kopfe getroffen, so daß er besinnungslos liegenblieb und wahrscheinlich einen schweren Schädelbruch davontrug. Der Schwerverletzte wurde gleichfalls ins Hüttenlazarett eingeliefert. — Nun ist die Frage, daß fast in jeder Woche mehrere Unfälle in den Notschächten vorkommen und es werden keine Vorkehrungen getroffen zur Vermeidung der Unglücke. Man kann es verstehen, wenn das Graben nach Kohle den Arbeitslosen nicht so ohne weiteres unterbunden werden kann, denn die Arbeitslosen wollen und müssen leben und von der unzureichenden Unterstützung können sie das einfach nicht, Es ist den Behörden zweifellos sozusagen angenehm, wenn sich die hungernden Arbeitslosen auf irgend eine Weise etwas zu vedienen suchen, aber es sollte darum auch darauf gesehen werden, daß solche Unglücke durch besondere Vorsichtsmaßregeln und Sicherheitskontrollen unterbunden werden. o.

Apothekendienst. Am Sonntag, den 25. Juni, versieht die Berg- und Hüttenapotheke auf der ulica Sobieskiego den Tag- und Nachtdienst. Den Nachtdienst in der kommenden Woche hat die Barbaraapotheke auf der Beuthenerstraße, welche gleichfalls den Dienst am Feiertag, den 29. Juni (Peter-Paul) versieht. o.

Folgen des vorgestrigen Unwetters. Der mit einem starken Sturm verbundene Gewitterregen am Mittwoch hatte auf der Chaussee nach Alfredschacht zwei der mächtigen Chausseebäume entwurzelt und umgelegt. In Josefsdorf wurden ganze Straßen durch den gleichen Wolkenbruch überschwemmt und allerhand Holz und sonstiges bewegliches Material mitgerissen. Beim letzten Gewitter schlug auch der Blitz in ein Haus auf der Bederstraße ein, ohne glücklicherweise zu zünden. o.

Stillegung einer Fabrik. Die im vorigen Jahre eröffnete Siemianowitzer Seifenfabrik hat ihren Betrieb, vorläufig wegen Absatzmangel auf ca. zwei Monate, eingestellt. Die dort beschäftigten Arbeiter sind gezwungen, zwei volle Monate zu feiern. o.

Große Razzia nach Kraftfahrzeugen und Fahrrädern. Am gestrigen Nachmittag wurde von der Siemianowitzer Polizei innerhalb der Stadtgrenzen eine gründliche Razzia nach Fahrzeugen aller Art durchgeführt. Polizeiposten besetzten alle Zufahrtsstraßen und Kreuzungen und hielten alle Autos, Motor- und Fahrräder an. Die Inhaber der Fahrzeuge mußten sich über den Besitz ausweisen, widrigenfalls ihre Personalien auf der Wache festgestellt wurden. Die Razzia wurde bis in die späten Abendstunden ausgedehnt. o.

Stadtverordnetensitzung in Myslowitz

Fünf Dringlichkeitsanträge und zwei Interpellationen — Städtisches Bauamt im Kampfe mit den Arbeitern Noch einmal die Strompreise — Der Rechnungsabschluß zurückgezogen — 400000 Zł Anleihe aus dem Arbeitsbeschaffungsfonds — Die Centralna Targowica vor der Pleite?

Die gestrige Sitzung der Stadtrada war sehr kurz, denn die „Stadtväter" zeigen keine Redelust. Nichtsdestoweniger wurden in der Sitzung sehr wichtige Angelegenheiten erledigt, bezw. sollten erledigt werden. Würden die „Stadtväter" reden wollen, so könnte die Oeffentlichkeit interessante Dinge erfahren. Schließlich läßt sich in Myslowitz schlecht etwas verheimlichen. Auf der Tagesordnung stand u. a. die

Centralna Targowica zur Beratung.

Wie es nicht anders zu erwarten war, ist man mit dieser Sache in die vertrauliche Sitzung geflüchtet. Das ist aber keine Lösung der für die Stadt äußerst peinlichen Sache, denn in der Stadt weiß man sich

Wunderdinge über die Targowica zu erzählen.

Tatsache ist es, daß die Targowica das Pachtgeld schon längst an die Stadtkasse nicht abgeführt hat, daß sie nicht einmal das elektrische Licht zahlt. Das Pachtgeld beträgt jährlich 500 000 Zloty, aber die Stadt hat nichts von diesem Gelde, denn so viel betragen die Zinsen von dem in der Targowica investierten Kapital.

Diese Zinsenlast fällt allein der Stadt zu, falls die Targowica Pleite machen sollte, und davon weiß man sich in Myslowitz viel zu erzählen.

Dort scheint eine sonderbare Wirtschaft zu herrschen. Man hat sich in die Schwerindustrie vergafft und bezahlt den Direktoren auch **4000 Zloty Monatsgehälter.** Bürgermeister Karczewski ist Mitglied des Aufsichtsrates in der Gesellschaft, die die Targowica pachtet und er dürfte über diese Dinge so ziemlich informiert sein.

Der Stadtverordnetenvorsteher ersuchte den Bürgermeister, wenigstens den Pressevertretern einige Aufklärungen über die Targowica zu geben, aber der Bürgermeister hüllte sich in Schweigen.

Die Zeit scheint nicht mehr fern zu sein, daß man reden wird; und dann werden wir auch reden, lauter jedenfalls als heute.

Eine recht interessante Interpellation wurde durch den Stadtv. Oczadly eingebracht, die sich auf das

Städt. Bauamt und die Arbeitslosen bezog.

Man hat Arbeiter zu städt. Arbeiten engagiert, versprach ihnen einen Lohn von 3 Zloy bei einer 6stündigen Arbeitszeit.

Dann ließ man die Arbeiter 8 Stunden für diese 3 Zloty arbeiten.

Der Arbeiter bemächtigte sich eine Aufregung und sie kamen unter

Mitnahme des Arbeitsgeräts zum Herrn Baumeister Kozlik

vor den Magistrat und demonstrierten hier. Gegen den Herrn Kozlik beklagen sich die Arbeiter schon lange und wir können nicht sagen, daß mit dem Baumeister jemand in Myslowitz zufrieden wäre. Dabei ist er lebenslänglich angestellt. Eine weitere Interpellation der P. P. S. betraf den Strompreis. Die Kohlenpreise wurden ermäßigt und ein Antrag von der P. P. S. verlangte schon im April den Abbau der Strompreise, aber der Magistrat beeilt sich damit nicht. Aus diesem Grunde will die P. P. S. wissen, wann diese Frage zur Erledigung endlich gelangen wird.

Sitzungsverlauf

Auf der Tagesordnung standen 10 Punkte und außerdem wurden 5 Dringlichkeitsanträge genehmigt. Zwei Interpellationen wurden dem Magistrat zur Erledigung überwiesen. An Stelle des Stadtv. Popek, der nach Hindenburg übergesiedelt ist, wurde der Kaufmann Maus in die Rada eingeführt und verpflichtet. Der Vorsitzende teilte mit, daß aus Kattowitz eine Kommission erschienen ist, zwecks

Eingemeindung der Landflächen, auf welchen sich die Targowica befindet,

die aber zu Brzenskowitz gehören. Weiter wurde mitgeteilt, daß der Magistrat einen Prozeß mit dem Rawaregulierungsverband verlor, wegen der hohen Mitgliedsgebühren und muß 3000 Zloty bezahlen. Weiter wurde mitgeteilt, daß der Magistrat zwei weitere Prozesse gewann.

Zum Waisenrat wurde im 8. Bezirk Herr Gioltowski und im 10. Bezirk Steiger Schyga gewählt. Einem Inventartausch in den Volksschulen, wurde zugestimmt. Der Magistrat liefert das Schulinventar aus dem Mädchenseminar an die Wojewodschaft ab, bekommt dafür Schulbänke. Die Tuberkuloseberatungsstelle wurde von der Schulstraße, wo sie sich gegenwärtig befindet, in die Spitalstraße übergeführt. Dann wurde der Beschluß gefaßt, mit der Kattowitzer Aktiengesellschaft einen

Pachtvertrag für die Dauer von 6 Jahren für das Grundstück, das unter die Arbeitslosen verteilt wurde, abzuschließen.

Es handelt sich um eine Ackerfläche von 55 000 Quadratmetern, für den Pachtschillig von 558 Zloty, Goldbasis. Dem Magistrat ist es gelungen, das Pachtgeld für die Spielschule auf dem Piasek von 5000 auf 3000 Zloty zu drücken. Weiter wurde der alte Vertrag über die Wasserbelieferung der Stadt neu geregelt. Ein Kubikmeter Wasser ist mit 18 Groschen festgesetzt worden.

Eine längere Debatte entspann sich gelegentlich des Rechnungsabschlusses für das vergangene Jahr, der mit

135 000 Zloty Ueberschuß abgeschlossen wurde.

Man verlangte von der Rada die Bewilligung der Mehrausgaben, als sie im Budget ausgewiesen waren. Die Versammlung erklärte, daß die Sache zuerst der Kassenkommission vorzulegen ist, woraufhin der Magistrat den Antrag zurückgezogen hat.

Dann kam eine Anleihe aus dem Arbeitsbeschaffungsfonds zur Sprache.

Der Magistrat schlägt vor, 400 000 Zloty aufzunehmen, und der Antrag gelangte zur Annahme.

Die Schule hat bereits 700 000 Zloty gekostet und jetzt kommen noch 400 000 Zloty hinzu, zusammen wird das 1 100 000 Zloty kosten. Die Anleihe ist allerdings sehr billig, aber man entzieht das Geld dem Arbeitsbeschaffungsfonds. Bei der Fertigstellung der Schule werden nicht mehr viel Arbeiter beschäftigt werden können und es kommen nur noch qualifizierte Arbeiter in Frage. Es war nach unserem Dafürhalten, ein derart kostbarer Bau gar nicht notwendig gewesen. Wir haben schon so oft darauf hingewiesen, daß unsere Kommunen sehr teuer bauen, und das trifft auch hier voll und ganz zu. Es werden Millionen verbaut, und dabei wird nicht die beste Arbeit geleistet, was wir ja bereits bei dem Schulbau gesehen hatten, denn das Dach wurde vor zwei Jahren vom Wind heruntergerissen. 5 Punkte der Tagesordnung wurden dann der geheimen Sitzung überwiesen.

Myslowitz

Eine Fuhre fährt in ein Schaufenster. Vor nicht allzulanger Zeit wurde der Kaufmann Schwarz in Myslowitz durch einen großen Einbruch geschädigt. Nicht genug dessen, ist derselbe Kaufamnn wieder durch das leichtsinnige Fahren eines Kutschers der Firma Golasowski, der am gegenüberliegenden Grundstücke mit der Abfuhr von Schutt beschäftigt war, zu Schaden gekommen. Eine Fuhre, die aus dem Gehöft rückwärts gestoßen wurde, fuhr auf den Bürgersteig und zerschmetterte die große Fensterscheibe des Geschäftes. Die, im Schaufenster ausgestellten, Waren wurden durch die vielen Splitter vernichtet. Der Gesamtschaden beläuft sich auf mehr als tausend Zloty. -ek.

Chausseesperrung. Auf Anordnung der Kattowitzer Polizeidirektion wurde die Chaussee zwischen Gieschewald und Myslowitz, zwecks Vornahme von Chaussierungsarbeiten, für die Zeitdauer von 6 Wochen gesperrt. Die Umleitung des Räderverkehrs erfolgt über Wesola. y.

Gieschewald. (Eheleute durch Blitzschlag getötet.) Während des letzten starken Gewitters, welches über Gieschewald wütete, schlug ein Blitz in einen Straßenbaum ein. Dort verbargen sich der 44jährige Wladislaus Stefanski und dessen Ehefrau vor dem Regen. Durch den Blitzschlag wurden die Eheleute auf der Stelle getötet. Die Toten wurden in die Leichenhalle des Gemeindespitals in Schoppinitz überführt. r.

Pleß und Umgebung

Um das Schicksal der Bradegrube.

Aus Arbeiterkreisen wird uns mitgeteilt, daß der Betriebsführer folgende Entscheidung zur Stillegung der Bradegrube bekanntgegeben hat: 200 Mann gehen in Turnus, 200 werden auf andere Gruben verlegt, 300 Mann werden entlassen, bleiben also nur 200 Arbeiter auf Bradegrube zurück. Uebertage soll alles eingestellt werden, die Förderung wird nach Prinzengrube übergeleitet. Mithin ist das viel umstrittene Los der Belegschaft entschieden.

Bielitz, Biala und Umgegend



Katastrophale Ueberschwemmung in Bilbao

Eine der Straßen der Stadt, die einem Fluß zwischen einer Häuserschlucht glich. — Auf die nordostspanische Stadt **Bilbao** entlud sich ein Wolkenbruch, der alle Wohnviertel überschwemmte, den gesamten Verkehr lahmlegte und ungeheuren Schaden anrichtete.

Bielitz und Umgebung

Zeitunglesen ist Pflicht!

Diesen Grundsatz stellte ein Gerichtshof auf, vor dem sich ein Mann zu erantworten hatte, der angeklagt war, die von der Regierung festgesetzten Höchstpreise überschritten zu haben. Er entschuldigte sich damit, daß ihm nichts von der Festsetzung der Höchstpreise bekannt gewesen sei. Der Vorsitzende des Gerichtshofs erklärte ihm aber, das sei keine Entschuldigung; es sei vielmehr jetzt Pflicht eines jeden Staatsbürgers, Zeitungen zu lesen.

„Unkenntnis des Gesetzes schadet.“ So lautet ein alter Rechtsgrundsatz, der aufgestellt werden mußte, weil sonst jedes Gesetz wertlos würde. Leute, die sich gegen das Gesetz vergehen, könnten sich sonst immer mit der Erklärung entschuldigen, sie hätten das Gesetz nicht gekannt. Deshalb verlangte der Staat in früheren Zeiten ebenso wie heute, daß der Staatsbürger sich um die neu erlassenen Gesetze kümmere, und da heute auf die bequemste Art und Weise die Bekanntmachung von neuen Gesetzen und Verordnungen durch die Zeitungen erfolgt, ist es Pflicht eines jeden Staatsbürgers, sich um den Inhalt der Zeitungen zu kümmern.

Das Lesen von Zeitungen hat aber noch einen weiteren Zweck und Wert als den, sich über neue Gesetze und Verordnungen zu unterrichten. Es ist in diesen Zeiten Pflicht eines jeden Menschen, unterrichtet zu sein über das, was in der Welt vorgeht, über das, was geschieht, nicht nur bei uns, sondern auch bei den Gegnern. Also: Lest Zeitungen! Nicht zum Vergnügen, nicht nur Unterhaltung, sondern weil es eine absolute Notwendigkeit, weil es, wie jener Gerichtshof sagte, heuzutage eine Pflicht für jedermann ist.

Will aber der werktätige Mann, die schaffende und wirtschaftende Frau im eigensten Klasseninteresse über die Vorgänge in der Welt unterrichtet sein, so gibt es für sie nur die sozialdemokratische Presse. Darum: **Leset die „Volksstimme“.**

Unglücksfall. Am 21. d. Mts. fiel nach 4 Uhr nachmittags der 2jährige Knabe Anton Wontroba aus Lazy in den in der Nähe des Hauses sich befindlichen, schlecht umzäunten kleinen Brunnen. Der Knabe spielte gewiß beim Brunnen, guckte in den Brunnen und stürzte hinein, wobei er ertrank.

Das Ende eines politischen Hochstaplers. Dieser Tage verübte der auch in Bielitz unrühmlichst bekannte Hochstapler Dr. Held in Bromberg durch Einnehmen von Gift Selbstmord. Eigentlich hieß er Hugo Lüdecke. Er war hier Zeitungskorrespondent und zugleich auch Lockspitzel. Er trachtete die Polonisierung in unserer Sprachinsel, später in Pommerellen zu betreiben. Diese Tätigkeit scheint ihm nicht zu viel eingebracht zu haben, wenn er sich zu einem Selbstmord entschloß.

Betrüger. Zwei Kohlenhändler, namens Josef Stelmanski und Mieczyslaw Cieslik, welche beide aus dem Bendziner Bezirk stammen, handelten mit Kohle aus den sogenannten Biedaschächten. Diese Kohlenhändler hausierten mit der Kohle in Biala. Da sie sich aber einer falschen Wage bedienten, welche anstatt 100 Kilogramm nur 67½ Kilogramm wog, erstatteten die Geschädigten die Anzeige. Die Polizei konfiszierte die Wage, verhaftete die Betrüger und leitete die Sache an das zuständige Gericht. Beim Hausieren kann man nie genug vorsichtig sein.

Diebstähle. Vor einigen Tagen wurden dem Josef Chrobak aus Biala-Leszczyn aus dem Teich 29 Karpfen im Gesamtwerte von 100 Zloty gestohlen. Der Täter wurde in dem 22jährigen Franz Kosma aus Biala-Lesczyn von der Polizei ermittelt und verhaftet. — Bei einem Einkauf im Geschäft Georg Hilbig in Biala stahl die 44jährige Marie Drozd Seide im Werte von 50 Zloty. Die Diebin wurde sofort verhaftet.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum 20. 6. d. Js. brachen bisher unbekannte Diebe auf den Dachboden des dem Franz Ryfka gehörenden Wohnhauses ein und stahlen Speck und Schmeer im Gesamtwerte von 55 Zloty. Von den Einbrechern fehlt jede Spur. — In der Nacht zum 22. d. Mts. drangen unbekannte Täter durch das Fenster in die Stallung des Andreas Piesch in Ohlisch Nr. 9 ein und stahlen 6 Hühner, 6 Gänse, 1 Hahn und 1 Kaninchen im Gesamtwerte von 53 Zloty. In derselben Nacht drangen wahrscheinlich dieselben Einbrecher in die Stallung des Georg Bathelt in Nieder-Ohlisch Nr. 8 ein und stahlen Hühner im Gesamtwerte von 22 Zloty. — In der Nacht zum 22. d. Mts. brachen bis jetzt noch unbekannte Diebe durch Abreißen des Gartenschlosses in die Sommerlaube des Johann Piesch in Kamitz Nr. 236 ein und stahlen 2 Gartenkannen, eine Gartenscheere, 1 Hammer, 1 Zange, 1 kombinierte Drahtzange, 1 Handsäge, 1 Messinggartenspritze, 1 Kilogramm Nägel, 1 Kilogramm Farbe, 1 Gartenschaufel und 3 Meißel. Der Gesamtwert beträgt gegen 50 Zloty. — In derselben Nacht drangen wahrscheinlich dieselben Diebe durch Eindrücken einer Scheibe in die Gartenveranda des Paul Kreis in Kamitz Nr. 364 ein und stahlen eine Gartenscheere im Werte von 5 Zloty.

Teschen und Umgebung

Ausgleich bei der evangelischen Bank. In der am vergangenen Sonntag abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der evangelischen Bank in Teschen wurde beschlossen, den jetzigen Vorstand zu beauftragen, falls eine andere Lösung nicht möglich sei, mit den Spareinlagen einen Ausgleich zu treffen. Außerdem ist der Beschluß gefaßt worden, daß die Mitglieder die Anteile erst nach zwei Jahren kündigen können. Wie von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist ein Ausgleich in der Höhe von 75 Prozent der Spareinlagen vorgesehen. — So wird das Vertrauen der Sparer zu dieser Bank belohnt. Mit dem Worte „evangelische“ Bank wollte man auf die evangelische Bevölkerung einwirken und sie zum Einlegen ihrer Spareinlagen in dieser Bank zu veranlassen. Die Leiter dieser Bank haben das in sie gesetzte Vertrauen mißbraucht und haben eine Luderwirtschaft einreißen lassen. Für diese Sünden sollen jetzt die armen Darlehnsnehmer, sowie auch die Spareinleger büßen. Aehnlich hat es sich auch mit der Bielitz-Bialaer Eskomptebank verhalten. Zu dieser Bank hatte die Bevölkerung ein felsenfestes Vertrauen, was auch die große Zahl der Einleger aus verschiedenen Bevölkerungsschichten bewies. Daß sich die Leitung auch dieser Bank, des in sie gesetzten Vertrauens nicht würdig erwies, haben wir schon in früheren Artikeln bewiesen. Die armen Spareinleger haben wieder ihr blindes Vertrauen teuer bezahlen müssen.

Demoralisierung der Jugend.

Mordgeschichten und Räuberpistolen interessieren am meisten.

Es gibt in Polen eine spezielle Zeitung, in der man nur die blutrünstigsten Mordgeschichten, Räuberpistolen, Hinrichtungen und ähnliches lesen kann. Dieses Blatt, gegen das die anständige polnische Presse schon des öfteren aufgetreten ist und das sogar schon schwache Charaktere zur Nachahmung der geschilderten Taten getrieben hat, nennt sich „Tajny Detektyw“ (= „Geheimdetektiv“) und ist ein Produkt des Verlages des Krakauer Sanacja-Abgeordneten Dombrowski, der ferner besonders durch die Herausgabe des „Kurjer Codzienny“ berüchtigt ist.

Vor allem in Lehrer- und Geistlichenkreisen hat man sich schon seit langem mit den Auswirkungen des „Tajny Detektyw“ speziell auf die Jugend befaßt. Besonders großes Aufsehen erregte jetzt eine Untersuchung hierüber in den Posener Volksschulen.

Insgesamt wurden 8 815 Kinder (3 957 Knaben und 4 558 Mädchen) über die Auswirkung der Schundliteratur untersucht. Es stellte sich heraus, daß nicht weniger als 26,1 Prozent der untersuchten Kinder Leser des „Tajny Detektyw“ sind und das Erscheinen der neuen Nummern mit Gier erwarten.

Auf die Frage „Was gefällt euch am meisten?“ erklärten die Kinder:

„Am meisten gefallen mir Verbrechen“,

„Am meisten interessieren mich Morde, Ueberfälle und Diebstähle“,

„In dieser Zeitung interessieren uns am meisten die Bilder über Einbrüche

und ähnliches.

Während anständige politische Zeitungen nur zu oft Beschlagnahmen und Presseprozesse erleben, scheint es leider für Demoralisierungs- und Pestherde keine Paragraphen zu geben.

Eßregeln.

1. „Gut gekaut ist halb verdaut.“ Daraus ergibt sich: Nicht zu schnell essen.

2. Nie zu heiß oder zu kalt essen oder trinken!

3. Nicht beim Essen lesen! Es ist unhöflich gegen etwaige Tischgenossen und auch aus gesundheitlichen Gründen zu unterlassen. Die Verdauungsorgane brauchen Kraft zu ihrer Arbeit, demnach auch Blutzufuhr. Das Blut muß aber beim Lesen nach dem Kopfe strömen, wo es gebraucht wird, kann also die Verdauungsorgane nicht mit voller Kraft versorgen.

4. Gerade, straffe Haltung bei Tisch! Die Verdauungsorgane dürfen nicht zusammengedrückt werden. Schlechte Haltung ist an und für sich unschön.

5. Für fröhliche Tischunterhaltung sorgen, welche die Eßlust erhöht!

6. Während des Kauens nicht sprechen oder lachen! Der Kehldeckel, der einen Schutz für die Atmungswege darstellt, schließt sich dann nicht nichtig und es können leicht Krümchen in die Luftröhre gelangen, in die „unrechte Kehle“, wie man fälschlich sagt.

7. Mahlzeiten regelmäßig einhalten! Das Essen zwischen den Mahlzeiten läßt die Verdauungsorgane nicht zur nötigen Ruhe kommen. Es wird auch leicht zur Angewohnheit.

8. Morgens nicht zu lange nüchtern bleiben, abends nicht zu spät essen!

9. Nach den Mahlzeiten möglichst für etwas Bewegung sorgen, schwere körperliche oder geistige Arbeit jedoch meiden.

10. Während des Essens nicht trinken! Wasser zum Beispiel, wie jedes andere Getränk, verdünnt den Magensaft, ferner ist das kalte Wasser (anders trinkt man es doch nicht) in Abwechslung mit dem warmen Essen nachteilig für die Zähne und erschwert die Fettverdauung.

Lustige Ecke

In der Fabrik.

— Habt ihr gehört, man will uns wieder die Löhne reduzieren!

— Wegen was, sind keine Aufträge eingelaufen?

— Aufträge sind, aber der Chef will mit seiner Familie über den Sommer ins Ausland fahren, und er weiß nicht woher er das dazu nötige Geld hernehmen soll.

Falsche Richtung.

Ein Radfahrer fragt einen Fußgänger:

„— Herr, wann werde ich in Skolimowo ankommen?“

„— In einem Jahr.“

„— Wieso in einem Jahr?“

„— Na, weil Sie in der entgegengesetzten Richtung fahren.“

Nach Jahren.

„— Herr Nachbar, was hat denn Ihre Frau heute früh so sehr geschrien? Man hat sie im ganzen Hause gehört.“

„— Sie hat bei mir ein Päckchen Liebesbriefe gefunden.“

„— Das ist doch noch kein Grund.“

„— Natürlich, denn das waren ihre eigenen Briefe aus unserer Verlobungszeit.“

„Wo die Pflicht! ruft“

Sommer-Programm der Gauleitung d. T. V. „Die Naturfreunde“.

Die Gauleitung d. T. V. „Die Naturfreunde“ gibt folgende beabsichtigte Touren bekannt, wozu alle Mitglieder auf das freundlichste eingeladen werden. Gäste sind gleichfalls herzlichst willkommen.

Hochgebirgskursus in der „Hohen Tatra“, vom 1. bis 12. Juli 1933. Kostenpunkt ca. 70 Zloty. (Uebernachtung, Verpflegung, Autobus-Eisenbahnfahrten)

Wanderkursus Drohobycz-Karpathen, vom 16. Juli bis 1. August 1933. Kostenpunkt ca. 90 Zloty. (Fahrt, Verpflegung und Uebernachtung).

Fahrt nach Gdynia vom 5. bis 14. August 1933. Kostenpunkt ca. 70 Zloty. (Fahrt, Verpflegung und Uebernachtung).

Wanderkursus. West-Beskiden, vom 13. bis 20. August. Kostenpunkt ca. 40 Zloty. (Fahrt, Verpflegung und Uebernachtung).

Interessenten aus unserem Bezirk können nähere Informationen bei Gen. Karch (Büro: Arb.-Konf.-Verein in Bielitz) einholen.

Arbeiter-Abstinentenbund Bielitz. Am Freitag, den 23. d. Mts., findet um 6 Uhr abends, im Spielzimmer der Arbeiter-Kinderfreunde in Bielitz (Arbeiterheim) eine Vorstandssitzung des Arbeiter-Abstinentenbundes in Bielitz statt.

Arbeiter-Gesangverein „Widerhall“ Lobnitz. Da der für den 11. Juni d. Js., projektierte Ausflug infolge ungünstiger Witterung nicht stattfinden konnte, wird derselbe erst am Sonntag, den 25. Juni d. Js., in Frau Jenkners Wäldchen stattfinden. Alle Freunde und Gönner des Vereines werden zu diesem Ausflug auf das freundlichste eingeladen. Für gute Speisen und Getränke wird bestens vorgesorgt.

Achtung Arbeitergesangvereine. Dienstag, den 27. Juni 1933, findet um ½6 Uhr in der Redaktion eine Gausitzung statt. Pünktliches Erscheinen aller Gauvorstandsmitglieder unbedingt notwendig.

Gewerkschaftskommission für Bielitz-Biala und Umgebung. Am Mittwoch, den 28. Juni d. Js. findet um 6 Uhr abends in der Kanzlei der Gewerkschaftskommission eine Plenarsitzung der Gewerkschaftskommission statt. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der zu beratenden Gegenstände ist vollzähliges und pünktliches Erscheinen notwendig.

Nikelsdorf. (Voranzeige.) Der A. G. V. „Eintracht“ in Nikelsdorf veranstaltet am 9. Juli 1933 im Garten des Herrn Genser sein 25jähriges Gründungsfest. Alle Sangesfreunde und Genossen werden heute schon auf diese Veranstaltung aufmerksam gemacht und ersucht diesen Tag für die Nikelsdorfer Arbeitersänger freizuhalten.

Die Vereinsleitung.

Große Ausschreitungen in Krems

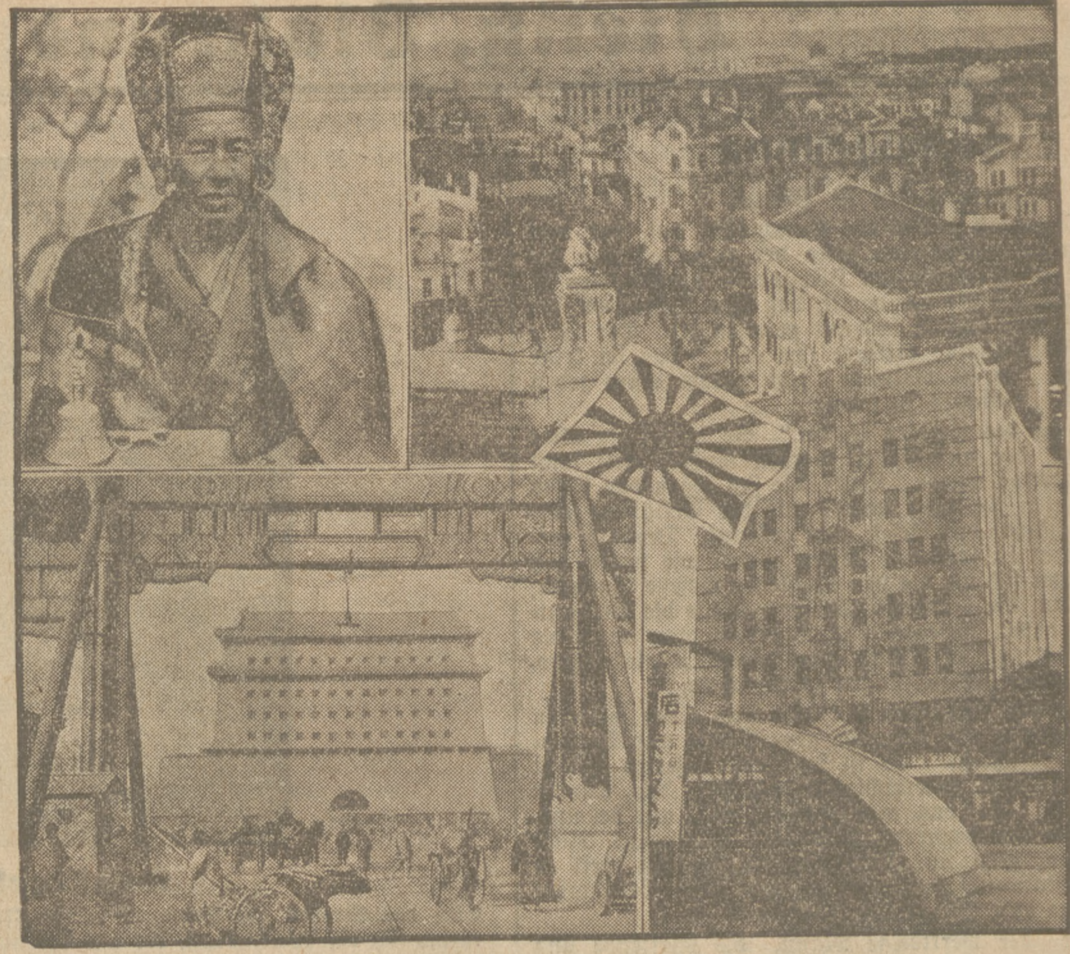
Wien. In Krems an der Donau ist es in der Nacht zum Donnerstag zu großen Ruhestörungen gekommen, die von Wehrmännern des Bundesheeres verübt wurden. Unter der Menge befand sich auch in Uniform der Major des Bundesheeres Zotti, der Führer der Kremser Ortsgruppe des vollständig unter christlich-sozialem Einfluß stehenden Wehrbundes der Standesorganisation der Wehrmänner. Die Menge versuchte ein nationalsozialistisches Verkehrslokal zu stürmen, ein Gasthaus, dessen Schild „Zum dritten Reich“ schon seit einigen Tagen auf Anordnung der Bezirkshauptmannschaft entfernt werden mußte. Ebenso wurde ein Sturm auf das Geschäft eines verhafteten SA-Führers versucht. Die gegen die Demonstranten eingesetzte Gendarmerie erwies sich als zu schwach. Die Demonstranten sammelten sich immer wieder an mehreren Stellen. Erst als die Alarmkompagnie der Garnison eingesetzt wurde, gelang es die Ruhe wieder herzustellen.

Die Gräber von Eisner und Landauer werden ausgehoben

München. Der Stadtrat München beschloß auf Antrag der nationalsozialistischen Fraktion, die Gräber Kurt Eisners im Münchener Ostfriedhof und Gustav Landauers im Waldfriedhof sofort zu beseitigen. Die Gräber werden als erloschen erklärt und die Denkmäler abgetragen. Die Asche der beiden Toten wird der jüdischen Gemeinde zur Verfügung gestellt.

Allgemeiner Setzerstreik in der Tschechoslowakei

Prag. Die Prager Regierung beabsichtigte den Erlaß einer Notverordnung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes, womit die Unterstützung für die Arbeitslosen von 18 tschechischen Kronen täglich auf etwa die Hälfte herabgesetzt werden sollte. Der sozialdemokratisch geleitete Verband der Buchdruckergehilfen und Zeitungssetzer hat nunmehr einstimmig beschlossen, gegen eine solche Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützung mit allen Mitteln zu kämpfen. Zunächst wird von Sonnabend früh bis Sonntag Mitternacht ein allgemeiner Setzerstreik in der ganzen Tschechoslowakei als Protestkundgebung gegen die Absicht der Regierung stattfinden. Infolgedessen können am Sonnabend nachmittag und abend sowie Sonntag früh in der ganzen Tschechoslowakei keine Zeitungen erscheinen. Am Sonnabend vormittag findet eine große Protestkundgebung der Zeitungssetzer statt.



Ein Völkerbund des Fernen Ostens?

Bilder aus Ostasien.

Oben links: Ein Oberlama aus dem Hochland von Tibet. Oben rechts: Blick auf Charbin, die Haupthandelsstadt der Mandschurei. Unten links: Das alte Eingangstor von Peking. Unten rechts: Das Hochhaus eines Zeitungskonzerns in Tokio. Unter der Führung Japans soll jetzt ein asiatischer Völkerbund geschaffen werden, dem alle wichtigen Länder des Fernen Ostens angehören würden, und der vom Genfer Völkerbund unabhängig sein soll.

Rundfunk

Kattowitz und Warschau.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

11,58 Zeitzeichen, Glockengeläut; 12,05 Programmansage; 12,10 Presserundschau; 12,20 Schallplattenkonzert; 12,40 Wetter; 12,45 Schallplattenkonzert; 14,00 Wirtschaftsnachrichten; 14,10 Pause; 15,00 Wirtschaftsnachrichten.

Kattowitz.

Sonnabend, 24. Juni. 7.00 Choral, Schallplatten, Humor. 17,15 Kinderbriefkasten. 17,40 Konzert. 19,10 Vortrag und Mitteilungen. 20.00 Leichte Musik und Gesang. 21,30 Klaviermusik von Chopin. 22,40 Tanzmusik aus d. Cafee Astoria.

Warschau.

Sonnabend, 24. Juni. 7.00 Choral, Schallplatten, Humor. 16,00 Für die Kranken. 16,30 Johann Strauß-Konzert. 18,35 Klaviermusik. 19,20 Allerlei. 20,00 Leichte Musik und Gesang. 21,30 Klaviermusik. 22,30 Nachrichten.

Breslau und Gleiwitz.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

,20 Morgenkonzert; 8,15 Wetter, Zeit, Wasserstand, Presse; 13,05 Wetter, anschließend 1. Mittagskonzert; 13,45 Zeit, Wetter, Presse, Börse; 14,05 2. Mittagskonzert; 14,45 Werbedienst mit Schallplatten; 15,10 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Sonnabend, 24. Juni. 6,20 Frühkonzert der Kapelle der 18. SS-Standarte Königsberg. 11,30 Mittagskonzert aus Königsberg. 13,00 Schallplatten. 15,30 Die Umschau. 16,00 Nachmittagskonzert des Orchesters Hindenburger Berufsmusiker. 17,00 Die Filme der Woche. 17,20 Unterhaltungskonzert der Breslauer Funkkapelle. 18,15 Der Zeitdienst berichtet. 18,40 Programm-Vorschau. 19,00 Stunde der Nation. 20,00 Bunter Abend. 22,00 Tanzmusik.

Versammlungskalender

D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Schwientochlowitz. Am Montag, den 26. Juni, nachmittags 4 Uhr, findet bei Katscher eine Mitgliederversammlung der D. S. A. P. und der Arbeiterwohlfahrt statt. Als Referent erscheint Genosse Matzke.

Deutscher Sozialistischer Jugendbund in Polen.

Am Dienstag, den 27. Juni, findet im Zalenzer Wald die Sonnenwend-Feier unseres Bezirks statt. Alle Gruppen haben an dieser Feier bestimmt teilzunehmen. Um die Feier zu einer sozialistischen Kundgebung zu gestalten, werden die Parteigenossen und Genossinnen gleichfalls eingeladen. Die Ansprache am Sonnenwendfeuer hält der Genosse Kowoll. **Das Feuer wird Punkt 9 Uhr angebrannt.**

Kattowitz. (T. V. „Die Naturfreunde“.) Die Tour nach den Orzescher Wäldern findet, nicht wie angegeben, am 25., sondern am 29. Juni statt.

Programm zur Fahnenenthüllung in Eichenau am 2. Juli. Um 12 Uhr sammeln sich die Teilnehmer am Marktplatz in Burowietz. Um 1 Uhr Begrüßung am Marktplatz und Abmarsch, zum Abholen der neuen Fahne vom Genossen Raiwa. Von dort Abmarsch nach dem Garten, wo die Enthüllung stattfindet. In den Pausen tritt der Gesangverein „Freie Sänger“ Siemianowitz auf. Abends findet im Saale ein Tanzvergnügen statt. Parteigenossen erscheint in Massen, um den Tag imposant zu gestalten.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Siemianowitz. (Bibliothek des Bundes für Arbeiterbildung.) Am Montag, den 26. Juni, müssen in der Ausgabestelle der Bibliothek, im Büro des D. M. V., die Bücher zur Kontrolle vorgelegt werden. Die Leser werden darum ersucht, ihre Bücher unbedingt im Laufe des Nachmittags hinzubringen.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt u. Inserate verantwortlich: J. V.: Reinhard Mai, Katowice. Verlag „Vita“ Sp. z ogr. odp. Druck der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp.-Akc., Katowice.